



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Illustrierte Kriegs-Chronik

Weber, Johann Jakob

Leipzig, 1871

Sechszehntes Kapitel. Orléans - Tours. Die französische Regierung in Tours und die von ihr geschaffenen Streitkräfte an der Loire. - Vorgehen v. d. Tanns, erste Einnahme von Orléans und Rückzug. ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50743](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50743)



— Gedenkbuch an den Deutsch-Französischen Feldzug von 1870 —

Sechszehntes Kapitel.
Orléans — Tours.

Die französische Regierung in Tours und die von ihr geschlossenen Secretverträge an der Loire. — Wogezehn v. d. Dams, erste Einnahme von Orléans und Rückzug. — Annäherung der zweiten Armee unter General-Feldmarschall Krinjen Friedrich Karl. — Die Kämpfe an der Loire zu Ende November und Anfang December, zweiter Einzug der Deutschen in Orléans. — Rückzug der Franzosen auf Blois und Verbringen derselben Gerechtigkeit bis Tours.



Während eine gleichzeitige, streng chronologische Darstellung der Ereignisse bei der großen Ausdehnung, welche der Krieg in Frankreich erlangt hat, uns nöthigen würde, unsere Leser fortwährend von einem Kriegsschauplatz auf den andern zu führen, geht bei einer gruppenweisen Behandlung der Zusammenhang der Begebenheiten nicht verloren, und die Erzählung haftet auf diesem von uns gewählten Wege weit leichter im Gedächtnisse.

Die Belagerung und Capitulation von Paris, diese Hauptaction der zweiten Phase des Krieges, welche denselben zugleich abschloß, behalten wir uns bis zuletzt vor, doch müssen wir vorläufig mindestens einige Worte zur Erläuterung der Thatsache sagen, weshalb so lange und blutige Kämpfe an der Loire, wohin wir uns zunächst wenden wollen, entstanden.

Als die Niederlage und Waffenstreckung der französischen Armee bei Sedan und die Ge-

fangenschaft des Kaisers in Paris bekannt wurde, brach dort am 4. September eine Revolution aus. Die monarchische Staatsform mußte einer republikanischen weichen und es bildete sich eine Regierung der nationalen Vertheidigung, die aus folgenden Personen bestand: General Trochu, Vorsitzender — mit militärischen Vollmachten zur nationalen Vertheidigung bekleidet —; Jules Favre,

für Aeußeres; Léon Gambetta, für Inneres; General Lesclapart, für den Krieg; Viceadmiral Bourichon, für Marine; Crémieux, für Justiz; Ernst Picard, für Finanzen; Jules Simon, für Unterricht und Cultus; Dorian, für öffentliche Arbeiten; Magnin, für Ackerbau und Handel. Außerdem gehörten derselben noch an: Krage, Ferry, Glais-Bizoin, Garnier Pagès, Pelletan und Rochefort.

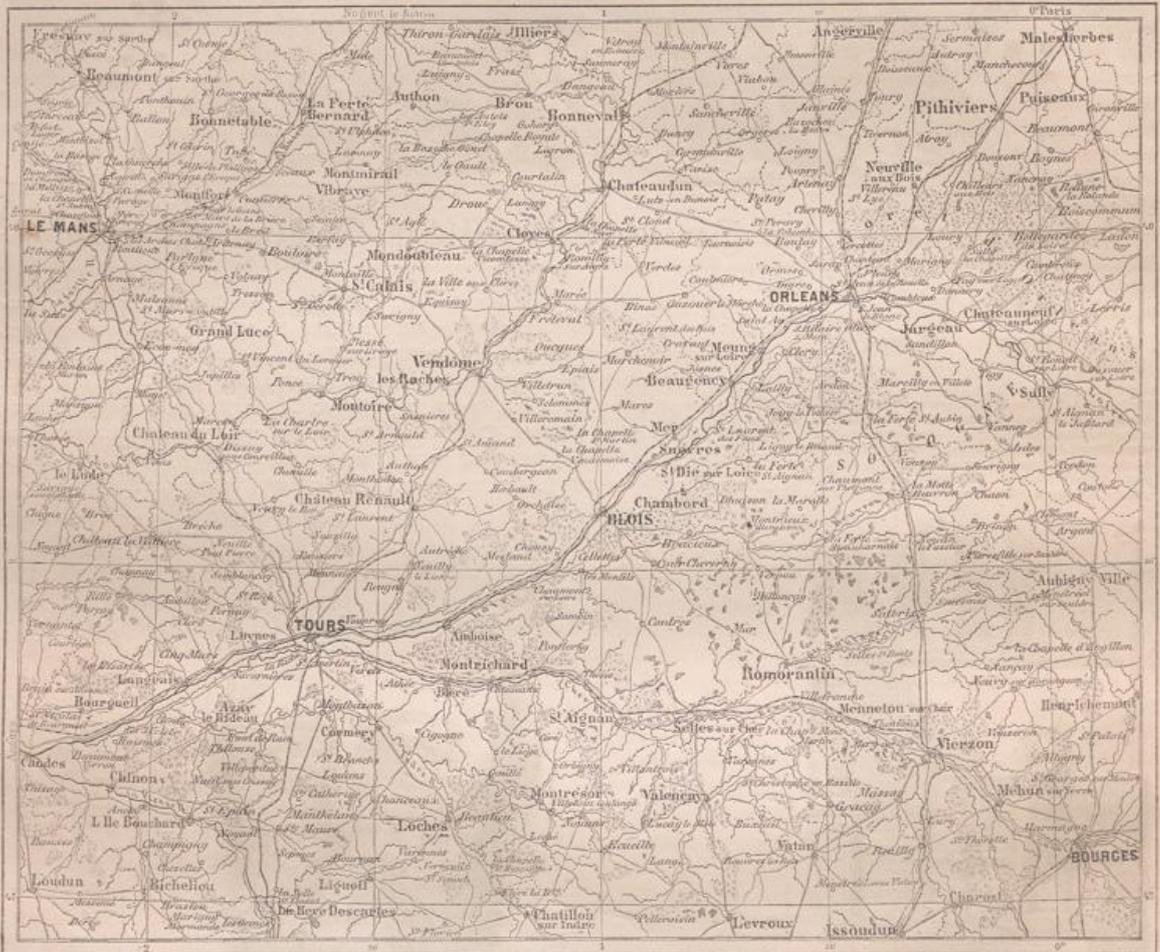


Friedrich Franz II., Großherzog von Mecklenburg-Schwerin,
Oberbefehlshaber einer Abtheilung der deutschen Vorkorpses.

Als die deutschen Armeen sich Paris näherten, die Einschließung, die Belagerung der Hauptstadt bevorstand, fand es die Regierung der nationalen Vertheidigung notwendig, eine Delegation nach Tours zu senden, um von dort die Regierungsgewalt über Frankreich auszuüben. Zuerst begab sich am 12. September der 74-jährige Haaf Rudolphe Crémieux dahin; ihm folgten Glais-Bizoin, dann Admiral Fourichon und zuletzt Gambetta, der Paris am 6. October in einem Luftballon verließ. Dieser Letztere wurde bald die bewegende Kraft der Delegation.

„Auch jenseit der Loire liegt noch ein Frankreich“, und dieses weite fruchtbare Gebiet sollte vornämlich die Mittel zum Widerstande und zum Entsatz von Paris bieten.

Es ist Gambetta allgemein zugestanden worden, daß er rasche und energische Anstalten traf. Er rief alle dienstfähigen Männer vom 20. bis 40. Lebensjahre zu den Waffen, theilte sie in drei Aufgebote und ordnete die Errichtung von elf Lagern: zu Helfaut bei St. Omer, Cherbourg, La Rochelle, Bordeaux, Toulouse, Montpellier, das des Lanciers bei Marseille,



Karte zu den Kämpfen an der Loire.

Bilder-Chronik.

Friedrich Franz II., Großherzog von Mecklenburg-Schwerin. — General Kureles de Paladine. — Ansicht des Schlosses zu Blois. — Uebung deutscher Truppen über die Loire in Orléans am 3. December. — Generalleutnant Prinz Friedrich Karl und sein Stab in der Schlacht bei Orléans am Abend des 4. December. — Rückzug von Truppenstücken der französischen Loire-Armee. — Nacht französischer Schiffe vor der Loire-Mündung. — Ansicht von Tours.



Friedrich Franz II., Großherzog von Mecklenburg-Schwerin. — In den deutschen Kriegen, welche sich auf französischem Boden als Führer selbständig operirender Heeresabtheilungen hervorgethan haben, gehört auch der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin. Derselbe, dem preussischen Königshaus durch zweifache Bande der Verwandtschaft und Freundschaft aufs Engste verbunden, führte bereits im Jahre 1866 als ein treuer Bundesgenosse seines königlichen Oheims die zweite preussische Reservearmee, der auch die mecklenburgischen

Truppen einverleibt worden waren, über Sachsen nach Bayern. Daß man in den allerhöchsten Kreisen die militärischen Fähigkeiten des Großherzogs hoch anschlüge, bewies schon beim Ausbruch des Krieges gegen Frankreich seine alsbald erfolgte Ernennung zum Anführer der Küstenarmee. Da jedoch ein offensives Vorgehen der feindlichen Flotte nicht erfolgte und nirgends ein Landungsversuch unternommen wurde, der ein thätiges Eingreifen dieser Vertheidiger der vaterländischen Küsten nöthig gemacht hätte, so gab man im königlichen Hauptquartier schon Ende August dem Großherzog und den ihm unterstehenden Streikkraften eine andere Bestimmung. Großherzog Friedrich Franz wurde zum commandirenden General der aus dem XIII. Armeecorps bestehenden Reservearmee in Lothringen ernannt und rückte mit seinen Mecklenburgern und Danen nach dem Kriegsschauplatz ab. Nachdem er mit seinen Truppen vom 4. bis 10. September zuerst vor Metz gelegen, erhielt er den Auftrag, zur Sicherung des Rückens der großen Armee vorzugehen, Châlons und Reims zu besetzen, so wie die Festung Toul, deren Besitz wegen der Herstellung einer directen Eisenbahnverbindung von Wichtigkeit war, zu nehmen. Nachdem Toul capitulirt und der Großherzog am 24. September dableist seinen Einzug ge-

halten hatte, erfolgte zunächst eine Belagerung der Festung Soissons, welche sich am 16. October ebenfalls dem Großherzog ergab. Nach glücklicher Lösung dieser militärischen Aufgaben nahm die Abtheilung des Großherzogs ihre Stelle in den Reihen der pariser Gentrirungstruppen ein, und der kaiserliche Feldherr hatte sein Hauptquartier erst im Rothschild'schen Schlosse zu La Fertitres, dann in Le Viple; zugleich wurde auch die württembergische Felddivision seinem Commando unterstellt. Dieses Verhältnis währte jedoch nicht lange. Die neugebildete Loirearmee unter Kureles de Paladine besetzte am 10. November Orléans und bedrohte die Stellung des auf der Straße nach Paris zurückgehenden Generals v. d. Tann. Ihm eilte Großherzog Friedrich Franz mit der 17. Infanteriedivision zu Hilfe und übernahm zugleich den Befehl über die aus letzterer, dem 1. bayerischen Corps, der 22. Division nebst den Cavalleriedivisionen Prinz Albrecht und Graf Eitelberg formirte Armee. Die siegreichen Gefechte bei Dreux und Châteaufort, der hierauf folgende Zug bis zur Schlacht von Orléans, und diese selbst, an der die Armee des Großherzogs einen ruhmreichen Antheil nahm, sind Gegenstand ausführlicher Schilderung in den oberen Spalten dieses Kapitals. Wir wollen daher in Bezug hierauf nur erwähnen, daß

Während dieses Gefechts ward die Avantgarde der 22. Division, das 32. Regiment, südlich von Boulay aufgehalten. Die Artillerie dieser Division, unterstützt von einigen bayerischen Bataillonen, entwickelte sich zwischen Brich und Gidy. Nach mehrstündigem Widerstande mußten die Franzosen, welche namentlich bei Vermes Verstärkungen vom linken Voireufer an sich gezogen hatten, weichen.

General Motterouge ordnete den Rückzug seiner Truppen auf das linke Voireufer und in die Sologne (Landschaft im Departement Voiret) an, welcher, wie jeder Kundige sich denken kann, nicht ohne verschiedene Unordnungen vor sich ging. Es war wirklich nicht mehr nöthig, daß von 5½ Uhr Abends an von Ingre her preussische Batterien die offene Stadt Orléans beschossen. Unter allen Umständen würde am 11. October Abends General v. d. Tann seinen Einzug in Orléans haben halten können.

Aus dem Hauptquartiere der dritten Armee berichtet der „Staats-Anzeiger“: „Der Vorstoß des Truppencorps unter General v. d. Tann hat am 11. October zu einem neuen Siege geführt. Das rasche Verschwinden der französischen Südarmer nach dem Gefechte von Artenay hatte die Vermuthung aufstauen lassen, daß das „Comité de la défense nationale“ Alles, was ihm an Streitkräften zu Gebote stand, auf diesem einen Punkte vereinigt habe. Als jedoch das bayerische Corps und die 22. Division am 11. den Marsch auf Orléans fortsetzten, stellte es sich



General Jureles de Paladine.

heraus, daß man es bei Artenay nur mit der Avantgarde des Feindes zu thun gehabt und dessen Gros und Reserven am 10. gar nicht in das Gefecht hatten eingreifen können. Die Spitzen der Vorhut des v. d. Tann'schen Corps stießen am 11. früh auf stärkere feindliche Truppenmassen. Es ergab sich bald, daß der Feind jenseit des Baldes von Orléans, vor der Stadt, hinter Schanzwerken gut gedeckt, den Angriff erwartete. Er beherrschte die Brücke über die Loire und dehnte sich mit seinem rechten Flügel bis Beaune aus. General v. d. Tann war dem Feinde schon um 10 Uhr Morgens so nahe gekommen, daß das Gewehrfeuer begann. Die 4. bayerische Brigade und die 22. Division bildeten die äußersten Flügel. Das feindliche Corps, das von dem General La Motte Rouge commandirt wurde, hatte in seinen Schanzen und in den Weinbergen, die sich unmittelbar an die Ebene von Orléans anschließen, die vorthellhaftesten Stellungen genommen. Es bestand aus 25,000 Mann regulärer Truppen, die aus fast allen französischen Regimenten zusammengesetzt waren. So weit sich bis jetzt überblicken läßt, haben diese Truppen niemals in Paris gestanden, sondern waren als Ersatz oder Reserve beim Beginn des Feldzugs an der Loire zurückgelassen und hier, ganz in der Weise der sogenannten Marschregimenter von Paris, zu größeren Cadres formirt worden. Verstärkt wurden sie durch eine Anzahl päpstlicher Zuaven, die aus dem römischen Dienste in den der Regierung



Sansicht des Schlosses von Blois.



Widergang deutscher Truppen über die Brücke in Orléans am 5. December.

von Tours übergetreten sind, und durch 2 bis 3 Regimenter Mobilgardien, die man, um dieser unzuverlässigen Truppe größere Festigkeit zu geben, so geordnet hatte, daß je fünf oder sechs Mann von ihnen ein Zaue beigegeben war. Diese Voircarmee führte 40 Geschütze mit sich. La Motte Rouge ist ein hochbetagter General, der das größte Vertrauen der Truppen besitzt. Die Franzosen hielten bis 5 Uhr Nachmittags Stand, traten aber dann den Rückzug gegen Orléans an. Da es bereits dunkelte, mußte bei der Verfolgung unsererseits die größte Vorsicht beobachtet werden, zumal unsere Truppen auf dem unebenen Gebiet mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten. Die Stadt Orléans entschloß sich zur Uebergabe, sowie die ersten Granaten hineingefallen waren. Die bayerischen Zwölfpfünder, die schon in Bereitschaft standen, kamen nicht mehr zur Action. Der Bahnhof und die Voircbrücke wurden sogleich besetzt; letztere war zwar unterminirt, aus Mangel an Zeit aber vom Feinde nicht zerstört. In Orléans wurde dem Maire die sofortige Belichtung der Stadt befohlen. Nachdem dies geschehen war, konnten die deutschen Truppen gegen 8 Uhr Abends in die Stadt einziehen. Zur Nacht loderten ihre Bidouacfeuer auf dem freien Plage um das Standbild der Jeanne d'Arc. Die Franzosen ließen 2000 Gefangene in unseren Händen; die Zahl ihrer Todten und Verwundeten ist sehr bedeutend, die der unserigen verhältnißmäßig gering. Die zurückgeworfene Armee ging auf das jenseitige Voircufer, sie verließ also die Straße gegen Tours, so daß die provisorische Regierung, falls sie überhaupt noch in dieser Stadt weilte, sich ohne militärischen Schutz befinden dürfte.

Die Verluste der Bayern an beiden Gefechtstagen betragen an Todten 11 Officiere, 16 Unterofficiere und 100 Soldaten; an Verwundeten 37 Officiere, 44 Unterofficiere und 499 Soldaten; die der Preußen wurden nicht genau bekannt.

General De la Motterouge wurde für diese Niederlage von Gambetta mit Abiegung bestraft und der Heerbefehl dem General Aurelles de Paladine (s. seine Lebensskizze im Feuilleton) übertragen, ihm auch Verstärkung zugesandt, die aus dem frischgebildeten XVI. und Theilen eines XVII. Corps bestand. Nach dem Eintreffen dieser Streitkräfte, besonders auch von Artillerie, fühlte der neue Anführer der Franzosen sich stark genug zu einer Umzingelung seines Gegners, zumal ihm nicht unbekannt geblieben sein konnte, daß die 22. Division in der Richtung auf Chartres entsendet worden war und am 18. October Châteaudun nach einem glorreichen Kampfe erstickt hatte.

General v. d. Tann verfügte also nur über die zwei bayerischen Divisionen, von welchen er die eine in die Sologne vorgehoben hatte. In Betreff der Cavallerie stand ihm vornämlich nur die zweite Division zu Gebote, die ihm aber durch aufmerksames Absuchen der Gegend treffliche Dienste leistete und ihm anzeigte, daß die Franzosen seinen rechten Flügel bedrohten. Er entschloß sich daher, Orléans am Abende des 8. Novembers zu räumen und ließ in der Stadt nur ein Regiment zum Schutze der Kranken zurück. Er nahm seine Stellung an der Straße nach Châteaudun zwischen St. Pétravy und Ormes, die Vortruppen dehnten sich westlich bis Coulmiers und Huiffean aus. An letztgenannter Linie, namentlich bei Coulmiers, entspann sich am 9. November ein heftiges Gefecht. Der fran-

zösische Heerführer benutzte vornämlich seine Ueberlegenheit an Geschützen und unter dem Schutze derselben hielt auch seine Infanterie gut Stand.

Zwei Divisionen im Kampfe gegen mehr als zwei Corps, das war ein zu ungleiches Verhältniß. General v. d. Tann zog sich daher in der Abenddämmerung auf der Straße von Arcenay zurück und vereinigte sich in der Nacht vom 10. zum 11. November zu Toury mit der rasch zurückgerufenen 22. Division.

Es war der erste französische Erfolg in diesem Kriege und der Siegesjubel Gambettas überschwänglich. Offenbar täuschte er sich selbst über die Tragweite dieses Ereignisses, besonders aber benützte er dasselbe dazu, den Muth und die Begeisterung des Volkes und der Truppen zu beleben, und daher kann man seine prahlerischen Veründigungen begreiflich finden; nur hätte er gut gethan, die Erwartungen nicht übermäßig anzuspannen, weil ein Rückschlag in der Stimmung nicht ausbleiben konnte, wenn nicht Sieg auf Sieg rasch auf einander folgten.

In Versailles machten die Nachrichten über die Vorgänge an der Voire einen peinlichen Eindruck, und es wurden sogleich Anordnungen zur Verstärkung der Streitmacht in jenen Gegenden ertheilt, die der Großherzog von Mecklenburg dahin führen sollte. Die 17. und 22. Infanteriedivisionen wurden zu dem XIII. Armecorps vereinigt, mit ersterer brach der Großherzog von Le Piple bei Paris auf und erhielt als älterer General einwilligen den Oberbefehl über die Voire-Armee.

Auf ihrem Vormarsche hatte die Avantgarde der Franzosen am 16. November Dreux erreicht, das nur noch sieben Meilen von Paris entfernt ist, wo man sich vorbereitet durch große Ausfälle den Befreier die Hand zu reichen. Diesen sprudelnden Hoffnungen folgte jedoch bald eine schreckliche Enttäuschung. Dreux wurde schon folgenden Tages von dem Generaladjutanten des Königs v. Trescow (nicht mit dem General v. Trescow zu verwechseln, der Belfort eingeschlossen hielt) mit der 17. Division erstickt. Als Augenzeuge berichtete darüber Hans Wachenhufen der „Kölnischen Zeitung“ vom 18. November: „Der Triumph der französischen Voircarmee bei Orléans ist nicht von langer Dauer gewesen. Die siegestrunkenen Berichte können kaum in die Provinzen gedrungen sein, und schon ist die neue Armee auf der ganzen Linie geschlagen, aus ihren Stellungen zurückgedrängt. Gestern stürmte das 75. und 76. Regiment mit den Jägern die Stadt Dreux, gleichzeitig ward Houdan (noch näher an Paris gelegen) genommen, Châteauneuf von einer Fußbatterie mit Granaten beworfen und heute von der 6. Cavalleriedivision besetzt. Unsere Vorposten stehen also im Bogen von Orléans über Châteauneuf, Dreux, Houdan nach Versailles; die 22. Division ist heute bereits südwestlich vorwärts nach Digny marschirt und in dem großen Walde von Châteauneuf knallen sich die Unfrigen den ganzen Tag hindurch mit den Franzosen (ich glaube dem 62. Regimente und starken Abtheilungen Francitireurs) herum, die sich dicht vor der Stadt in den Waldungen festgesetzt haben.

Als ich Mittags Châteauneuf erreichte, hielt das Corps v. d. Tann vor der Stadt, die Cavalleriedivision besetzte eben den Ort, in welchem noch aus einzelnen Häusern auf sie geschossen wurde. Der Großherzog von

Bilder-Chronik.

Herzog Paul Friedrich, Herzogin Marie und Herzog Johann Albrecht. Zwei Jahre nach dem Tode seiner ersten Gemahlin (gest. 1862) verheiratete sich der Großherzog mit Prinzessin Anna, Tochter des Prinzen Karl von Hessen. Diese Fürstin starb jedoch schon am 16. April 1865 in der Blüthe ihrer Jahre, nachdem sie wenige Tage zuvor einer Tochter das Leben gegeben, welche in der Taufe den Namen ihrer Mutter, Anna, erhalten hat. Eine dritte Ehe ist der Großherzog am 4. Juli 1868 mit Prinzessin Marie von Schwarzburg-Rudolstadt eingegangen, welche ihn seitdem mit zwei Kindern beschenkt hat: der 1869 geborenen Herzogin Elisabeth Alexandrine und einem am 5. April 1871 geborenen Prinzen.

General Aurelles de Paladine. — Der Obercommandant der Voire-Armee ist der einzige französische General, der sich rühmen kann, in diesem Kriege in offener Feldschlacht einen Vortheil über die Deutschen errungen zu haben. Freilich fand er dem General v. d. Tann am 9. November bei Coulmiers mit seinem ganzen Heere, also einer mindestens dreifachen Uebermacht, gegenüber und das so viel schwächere bayrische

Bilder-Chronik.

Corps leistete einen heldenmüthigen Widerstand, wies sämtliche Angriffe der Franzosen mit großem Verlust für dieselben zurück und trat sodann den anbefohlenen Rückzug nach Toury in der vollkommensten Ordnung an, ohne in demselben weiter vom Feinde belästigt zu werden. Es war jedoch Aurelles de Paladine wirklich gelungen, den bayerischen General zur Räumung von Orléans zu veranlassen, und dieser mächtige Erfolg versetzte ganz Frankreich in einen Taumel des Entzückens; man glaubte damit in eine Wendung der Geschichte und eine neue Aera des Sieges eingetreten zu sein. Der pariser Volkswitz gab dem General schon den Beinamen Jean d'Arc. Die Freude war jedoch von geringer Dauer. Man kann nicht behaupten, daß General Aurelles über die Tragweite seines „Sieges“ verblendet gewesen sei. Der General, unbedingt einer der befähigtesten französischen Officiere, überschätzte die Bedeutung des errungenen Vortheils keinesweges, auch war er sich aller Schwächen der ihm anvertrauten Streitkräfte recht wohl bewußt. Vorsichtig sich in der Defensive haltend, wollte er sich damit begnügen, die Voire-Linie zu decken, bis seine Soldaten sich an bessere Disciplin und Ertragung der Strapazen gewöhnt und die Schule des Krieges einigermaßen durchgemacht hätten.

Bilder-Chronik.

Gambetta aber trieb ihn gegen seine bessere Ueberzeugung vorwärts, und als der General geschlagen und Orléans wieder von den Deutschen genommen wurde, gerieth der Dictator in maßlosen Zorn und drohte, den Obercommandanten der Voire-Armee erschießen zu lassen. Er befand sich dann eines Besseren, setzte Aurelles de Paladine aber doch ab und verhängte eine Untersuchung über ihn. Höchst charakteristisch für die unter Gambetta herrschenden Zustände ist es, daß er selbst dem tief gekrankten General später wieder ein Armeecommando anbot. Aurelles de Paladine ließ es jedoch an einer schneidigen Antwort nicht fehlen: er werde erst derjenigen französischen Regierung seinen Degen wieder zur Verfügung stellen, die jene Ehrespflichtigen zur Rechenschaft gezogen, welche das Vaterland vollends ins Unglück stürzten. Aurelles de Paladine steht gegenwärtig im 68. Jahre. Bekanntlich müssen die französischen Generale, sowie sie ein bestimmtes Alter erreicht haben, den activen Dienst verlassen und in ein Reservenverhältniß treten. So trat auch der General en chef der Voire-Armee vor etwa zwei Jahren aus dem Heere, obwohl er noch sehr rüstig ist. In der ganzen Armee ist er wegen der fast an Rauheit grenzenden Energie seines Charakters bekannt. Mit 29 Jahren verließ er die

Mecklenburg rückte selbst während der letzten Momente des Kampfes ein, als noch die nach Norden, nach den Waldungen führenden äußersten Straßen und Stadttheile vom Feinde besetzt waren, der eben durch starke Cavallerieabtheilungen hinausgetrieben werden sollte“.

Besser hielt der Feind bei einem Gefechte südlich von Châteauneuf, zwischen Digny und Ardelles, Stand. Vor Digny warteten die deutschen Truppen, bis die Franzosen, Mobilgardien und Marinejoldaten, ihre Munition verschossen hatten. Auch dann noch mußte der Ort am Spätabende des 18. November dreimal gestürmt werden, wobei das 94. Regiment zuletzt mit dem Kolben draufging.

Nachdem zur französischen Voirearmee das XVII. Corps, General Kratry, und das XVIII. General Bourbaki, hinzugezogen waren, bestand dieselbe nach französischen Angaben aus 9 Infanterie-Divisionen und 24 Brigaden zu 6000 Mann = 144,000 M., nebst 2 Cavallerie-Divisionen mit 5 Brigaden zu 1800 M. = 9000 Mann, zusammen also — die Artillerie ungerchnet — aus 153,000 Mann, und diese numerisch imposante Macht hatte den Plan, bis Paris vorzudringen, aufgeben müssen.

Defensivgerichtet waren auf deutscher Seite größere Streikräfte erforderlich, um an der Voire die Franzosen, welche fortwährend Verstärkungen erhielten, im Schach zu halten. Diese Hülfe führte der Generalfeldmarschall Prinz Friedrich Karl nach der Capitulation von Metz herbei, nur konnte er seinen Truppen, die vor Metz monatelang einen höchst beschwerlichen Dienst gehabt hatten, keine Gewaltmärsche zumuthen, wenn er sie in actionsfähigem Zustande auf den neuen Kriegsschauplatz bringen wollte. Mit der zweiten Armee, die jetzt noch aus dem III., IX. und X. Corps bestand, kam er am 3. November von Nancy aus in das Hauptquartier nach Commercy, verlegte dasselbe am 4. in das Städtchen Eigny, dann ward nächsttag gehalten. Auf dem Wege von Montier sur Saulx nach Joinville stieß ein Theil des III. Corps mit Francireurs und Mobilgardien bei dem Dorfe Bologne zusammen, die sich zurückzogen, als Feuer auf sie gegeben wurde. Am folgenden Tage hielten sie bei Bretenay Stand, wo sich ein Gefecht entspann, das dem Feinde zahlreiche Tode und Verwundete kostete, ohne daß die preussischen Truppen Verluste erlitten; besonders war hierbei das 48. preussische Infanterieregiment theilhaftig. Versprengte Franzosen wurden am nächsten Tage als Gefangene in Joinville eingebracht. In den Tagen vom 5. und 6. November wurde von preussischen Pionieren auch die Eisenbahn, die sich von der Südbahn abspaltet und über St. Dizier nach Joinville führt, wiederhergestellt und fahrbar gemacht, um das Nachschicken der Proviantcolonnen für die vormarschirenden Truppen zu erleichtern. Auf der Straße, auf welcher sich vor 56 Jahren die preussischen Colonnen in Bewegung gesetzt hatten, über La Rochière, an welchen Ort sich die Erinnerung an eine herrliche deutsche Waffenthat knüpft, ging am 9. November der Marsch des Hauptquartiers nach Brienne, demselben Orte, von dem aus Napoleon I. als einziger Zögling der Artillerieschule seine Laufbahn begann.

Am 10. November setzte sich Prinz Friedrich Karl an die Spitze des ostpreussischen Kürassierregiments Nr. 3 — zur Cavalleriedivision v. Hart-

mann gehörig — und hielt mit dieser Division, Theilen der 18., so wie der großherzoglich heussischen Division seinen Einzug in die alte Stadt Troyes, die eine Bevölkerung von 35,000 Seelen hat. Auf dem Plage vor der großartigen Kathedrale blieb der Prinz halten und ließ die Truppen vorbeimarschiren, deren Haltung und Aussehen nach einem fast vier Monate währenden Feldzuge und nach den unsäglich Strapazen der Einschließung von Metz über alle Erwartung gut war. Hier blieb das Hauptquartier bis zum Morgen des 14. November. Ein Versuch der Einwohner, die Stadt in Verteidigungszustand zu setzen, war zwar unterblieben, doch kam es zu Thätlichkeiten gegen einen Mann der Vorhut, was die Stadt mit 10,000 Fres. büßen mußte. In einem Dorfe jenseits Troyes wurde aus den Häusern auf Quartiermacher des IX. Armeecorps geschossen. Leider fiel ein Artillerieofficier als Opfer dieses menschenlichen Angriffs und ein Unterofficier wurde verwundet. Zur Strafe mußte das Dorf vier Geißeln stellen, die nach Preußen abgeführt wurden.

Am 14. November wurde das Hauptquartier nach Villeneuve l'Archevêque, einem Städtchen zwischen Troyes und Sens, verlegt. In allen Dristadten fand man tiefe Gräben und Verhaue angelegt, um den Marsch der Truppen aufzuhalten. Die Begeräumung dieser Hindernisse machte den Pionieren viel Arbeit. Auch in Sens, dem Hauptorte des Departements Yonne, einer Stadt von 10,000 Einwohnern, ging das Einrücken der Truppen nicht ohne tumultuarische Ausreite Seiten der Bevölkerung vor sich. Erst als einige Batterien ankamen, und die Furcht Platz griff, die Stadt möchte beschossen werden, ward es ruhig.

Am 18. November kam das Hauptquartier von Sens nach Cherry, am 19. nach Remours, einer Stadt von etwa 5000 Einwohnern, nur ungefähr 20 Lieues von Paris gelegen, am 20. nach Puisseaux, am 21. nach Bithiviers, wo Halt gemacht werden mußte, um die Concentration der in einer Ausdehnung von zwölf Stunden marschirenden Truppen abzuwarten. Ueberall zeigte sich die Bevölkerung feindselig; aus jedem Gehöft wurde auf die Cavalleristen gefeuert; der Feldarbeiter warf seinen Spaten weg und schoß aus der neben ihm liegenden Flinte; jedes Haus wurde zu einer kleinen Festung, jeder Mann zu einem Francireur. In Sens hatte man die deutschen Post- und Telegraphenbeamten entwaflnet und ins Gefängnis geworfen, in Remours 47 Mann aufgehoben.

Zur Sicherung der Truppen mußten solche Gewaltthaten durch strenge Strafen geahndet werden. Am 24. November fanden größere Recognoscirungen statt. Vom III. Armeecorps gingen zwei Bataillone, zwei Schwabronen Dragoner und eine Batterie bis Neufville vor und trieben den vierfach stärkeren Feind vor die Stadt.

In demselben Tage stießen zwei Brigaden des X. Corps auf das vorrückende XX. französische Corps, warfen dasselbe aus Labon und Maizières und brachten ihm nicht unbeträchtliche Verluste bei; sie selbst hatten an 200 Mann verloren und brachten 146 Gefangene zurück. Diese Recognoscirungsgesche, welche nur den Zweck hatten, die Stellungen und Stärke des Feindes kennen zu lernen, rechneten sich die Franzosen als Siege an und wagten mit einigen Compagnien am 26. einen Angriff gegen Truppen

Bilder-Chronik.

Militärschule von St. Cyr und stieg verhältnißmäßig schnell zum Stabsofficier auf. Lange Zeit commandirte er das 64. Linienregiment. Im Jahre 1854 machte er als Brigadegeneral den Krimkrieg mit, wurde bald darauf Divisionsgeneral und gehörte mit seiner Truppenabtheilung zum Belagerungsheere von Sebastopol. Nach seiner Rückkehr aus dem Krimkrieg befehligte Auvellès eine Division in Marseille; im italienischen Kriege stand er nicht mit im Felde. Zwei Jahre vor seinem Austritt aus dem Dienste hatte er ein Commando in Metz; beim Auscheiden bekam er das Großkreuz der Ehrenlegion. Nach der Capitulation von Sedan wieder in Activität getreten, hatte er zuerst den Befehl in Marseille, hielt aber dort den von General d'Almeida verhängten Belagerungszustand mit solcher Strenge aufrecht, daß die Nothen seine Entfernung durchsetzten. Er wurde darauf der Organisation der Voire-Armee. Thiers ernannte den General im März zum Obercommandanten der pariser Nationalgarde, doch hat er diese Stellung nur wenige Tage hindurch ausgefüllt.

Ansicht des Schlosses zu Blois. — Am 13. December war das X. preussische Corps unter General

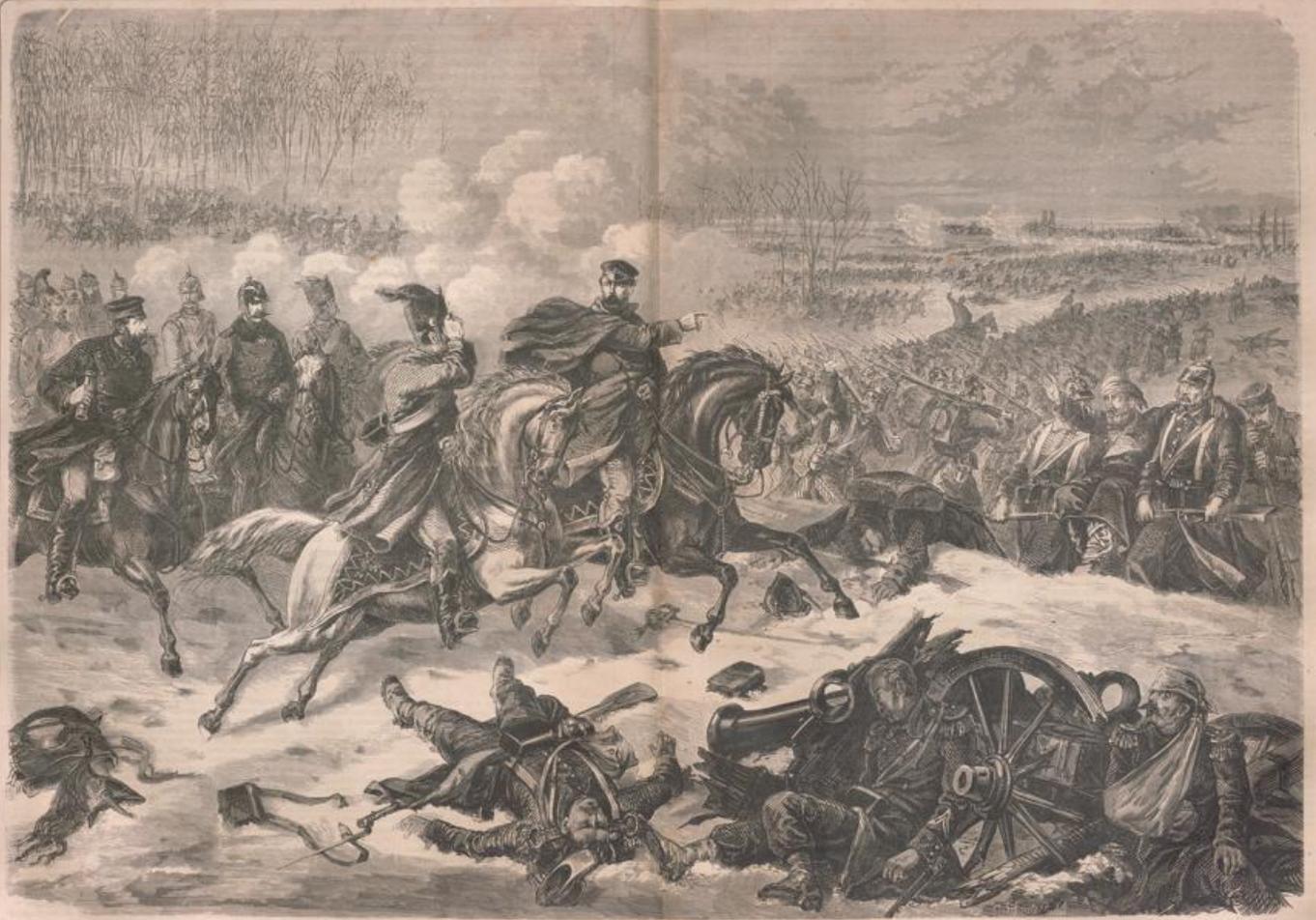
Bilder-Chronik.

v. Voigts-Metz in die Stadt Blois eingerückt und hatte dieselbe ohne Kampf besetzt. Blois, die Hauptstadt des Departements Loire-Cher, hat etwa 20,000 Einwohner und liegt am Anfange eines Hügelns am rechten Ufer der Voire in recht ansehnlichen Umgebungen. Die Stadt hat lebhafte Fabrication und ist der Mittelpunkt eines beträchtlichen Handels mit Wein, sogenanntem Orleansbranntwein, Bauholz etc.; in der Umgegend wird viel Weinbau betrieben. Es fehlt dem Orte nicht an wissenschaftlichen Instituten verschiedener Art; es befinden sich daselbst ein Communalcollege, ein theologisches und ein Lehrer-Seminar, eine öffentliche Bibliothek mit 19,000 Bänden, ein botanischer Garten, eine Gesellschaft für Literatur und Wissenschaft. Die Verbindung mit der jenseit der Voire liegenden Vorstadt Brienne wird durch eine auf elf Pfeilern ruhende steinerne Brücke hergestellt. Die Stadt hat enge, winkelige Straßen und in der Wehrzahl unansehnliche Häuser. Unter den Merkwürdigkeiten von Blois ist besonders erwähnenswert eine alte römische, in Felsen gehauene Wasserleitung. Von den Monumentalbauten heben wir hervor die Kathedrale, das Präfecturgebäude (ehemaliger bischöflicher Palast), vor Allem aber das historisch denkwürdige, prächtige Schloß, welches 1502 ganz neu

Bilder-Chronik.

gebaut wurde. Franz I., Heinrich III. und Karl IX. wählten dieses Schloß zeitweilig zur Residenz, auch wurden daselbst mehrere geschichtlich merkwürdige Ereignisse abgesehen (1504, 1510, 1513). In dem Schloße zu Blois sind am 23. December 1588 der Herzog Heinrich von Guise und sein Bruder, der Cardinal, ermordet worden. Endlich nahm hier die Kaiserin Marie Louise im April 1814 mit ihrem Sohne, dem König von Rom, einen kurzen Aufenthalt, ehe sie auch von Blois einen Aufruf an die Franzosen.

Uebergang deutscher Truppen über die Loire in Orleans am 5. December. — Es war ein schöner, sonniger Wintertag, dieser 5. December, an dem die deutschen Truppen zum zweiten Male ihren Einzug in Orleans hielten. Unter den schmeiternden Fanfaren der Regimentsmusik besetzten die langen Colonnen; ein wenig mitgenommen waren freilich die Uniformen von den Kämpfen und Märschen, aber fest war der Tritt, stramm die Haltung der glücklichen Sieger. Die Einwohner schienen über den wiederkehrenden Besuch nicht eben entzückt zu sein und glänzten meist durch Abwesenheit, die Thüren der Häuser und Magazine



Generalstab der Kaiserlichen Armee in der Schlacht bei Sedan, im Jahr 1870.

des X. Corps, mußten aber nach Verlust von 40 Todten zurückweichen und ließen Gefangene, darunter einen General, zurück; deutscherseits wurde der Verlust auf 3 Officiere und 13 Mann angegeben.

Wichtiger war der Vorstoß, den die französische Voirearmee, zu der auch die Oisarmee, früher unter General Cambriels, dann unter General Michel, herangezogen worden war, am 28. November gegen das X. preussische Armecorps unter General v. Voigts-Rheze in Beaune-la-Rolande unternahm. Der „Preuss. Staatsanz.“ veröffentlicht über dieses Gefecht folgende Darstellung:

„Am 28. November, Morgens 9 Uhr, wurde das Städtchen Beaune von einer an Zahl dreifach überlegenen feindlichen Streitmacht angegriffen. Es waren Vintrentuppen, und nach den in unseren Händen befindlichen Gefangenen zu schließen scheinen in Ansehung des folgenreichen Unternehmens absichtlich Kerntuppen verwendet worden zu sein. Der Anmarsch auf Beaune erfolgte mit großer Schnelligkeit, der Angriff selbst war äußerst heftig und geschah von drei Seiten: in der Fronte, der Flanke, indem der Feind das Dorf Vailly nahm, und im Rücken von La Pierrepervée aus. Die Absicht des Feindes ging dahin, das X. Corps im rechten Flügel und im Rücken zu fassen, um die ganze Aufstellung desselben von Beaune bis Vongorn*) aufzurollen. Der Brennpunkt des Kampfes war das Städtchen Beaune, das von der Brigade v. Wedell — 16. und 57. Infanterieregiment — besetzt war. Die Vertheidigung dieser Stellung war eine wahrhafte Heldenthat unserer Truppen, namentlich des 16. Regiments. An allen Ausgängen der Ortschaft waren Barricaden errichtet, jedes Haus, jedes von einer Mauer umschlossene Gehöft schnell in eine feste Festung umgewandelt worden. Unzähligmal und mit fast unüberwindlicher Wucht wurden die Angriffe des Feindes verübt und wiederholt immer neue Colonnen gegen die improvisirten Bollwerke geführt. Die Unseren ließen sie auf einige hundert Schritt herankommen, dann gaben sie ihre Salve und niedergestreckt lag Mann an Mann fast in derselben Ordnung, wie sie angerückt kamen. Dabei bewarfen die feindlichen Batterien die Stadt mit einem Hagel von Granaten, so daß dieselbe an verschiedenen Stellen zu brennen anfing, aber unsere Truppen hielten aus und wichen keinen Fuß breit. Trotz immer neuer ins Gefecht geführter Bataillone, immer härterer Vorstöße konnte der Feind keinen Boden gewinnen. Der Kampf währte von Vormittags gegen 10 Uhr bis Nachmittags gegen 4 Uhr, wo die 5. Division mit vier Bataillonen von Vohes aus in den Gang des Gefechts eingriff, den linken Flügel des Feindes bedrohte und demselben namentlich beim Sturme des Forêts de la Cau empfindliche Verluste beibrachte. Während die Brigade Wedell den Kampf um die Hauptstellung anführte, waren die übrigen Theile des X. Corps an der ganzen Linie der Aufstellung auf den zwischen Beaune und Vongorn gelegenen Höhen mit feindlichen Abtheilungen engagirt. Das 10. Jägerbataillon hatte dem Feinde gegenüber bei dem Dorfe Corbeilles namhafte Erfolge errungen, bis die Truppe auf Befehl des commandirenden Generals zur Unterstützung der

*) Diesen Ort — weiter unten wird er Vongorn genannt — finden wir auf untern Karten.

Brigade v. Wedell detachirt wurde. Unsere Verluste belaufen sich an Todten und Verwundeten auf etwa 600 Mann; die Franzosen hatten 1100 Todte, die meisten von Beaune und in dem von der 5. Division genommenen Gehölze, 5000 Verwundete und 1600 Gefangene verloren. Das Ergebniß des kampfesheißigen Tages war, daß wir unsere Vorpostenlinie behaupteten und der Feind auf Bois-commun und Bellegarde seinen Rückzug nehmen und seine Absicht als vereitelt betrachten mußte. Von Nachmittags an war der Generalfeldmarschall Prinz Friedrich Karl auf dem Kampfsplatz erschienen. Der Vorber für die ersten, siegreich zurückgeschlagenen Angriffe der französischen Voirearmee durch die zweite Armee gebührt dem X. Corps“.

Dieser schmucklose militärische Bericht wird durch weit schwungvollere Darstellungen der auswärtigen Presse bestätigt. So lesen wir im „Pester Lloyd“, der als völlig unparteiisch zu betrachten ist — Beiblatt zu Nr. 301 vom 16. December — eine detaillirte, mit großer Wärme geschriebene Schilderung dieser Gefechte, welche mit den Worten schließt: „Der Angriff von 50,000 Kerntuppen, die meist erst seit kurzer Zeit aus Afrika angekommen waren und von Breitagnern unter dem Oberbefehl von Bourbaki war abge schlagen. Ueber 1000 Todte bedeckten den Wahlsplatz. Noch am folgenden Tage wurden sieben 500 Verwundete in einem nahe gelegenen Dorfe gefunden. Uebrigens ist es nicht zu verkennen, daß sich auch der Feind mit großer Tapferkeit und unter vorzüglicher Leitung geschlagen hat. Alle seine Operationen wurden mit großer Präcision und mit einer Umsicht ausgeführt, die man sonst an ihm nicht gewohnt ist“.

Ueber das Vorgehen der unter dem Großherzoge von Mecklenburg stehenden Armeetheilung bis zum Zeitpunkte ihres Eingreifens in die großen Entscheidungen vor Orléans meldete der „Preuss. Staats-Anz.“: „Der Armeetheilung war, seit ihr nach den Gefechten bei Châteaufort zur Concentration mit den übrigen an der Voire operirenden deutschen Truppen eine Schwenkung nach Süden aufgetragen, unter den Oberbefehl des Prinzen Friedrich Karl gestellt worden. Sie hatte schon am 30. November Fühlung mit dem Feinde gewonnen und war in Folge dessen während des 1. December zum Eingreifen in die Action bereit. Die Truppenkörper der Infanterie und Cavallerie, aus denen die Armeetheilung nach Abgabe der 6. Cavalleriedivision an das Hauptheer des Prinzen Friedrich Karl bestand, waren folgendermaßen vertheilt: Am weitesten östlich, also an der äußersten Linken der eingenommenen Front, stand die 22. Division, General v. Wittlich, bei Toury an der großen Straße Stamps-Orléans; in der Mitte die 17. Division, Generalleutnant v. Trescow, bei Allaines, Straße Artenay-Chartres; das I. bayerische Corps, General v. d. Tann, bei Dargères an der Straße von Allaines auf Châteaufort; die 4. Cavalleriedivision, Prinz Albrecht, hatte Stellung auf dem rechten Flügel; der 2. Cavalleriedivision war die Deckung der Straße Artenay übertragen“.

Das bayerische Corps hatte am 1. den Befehl erhalten, seine Stellung von Dargères bis Voigny, wenige Kilometer südöstlich, auszudehnen. Während es am 2. December Morgens in der Ausführung dieses Befehls begriffen war, stießen die Franzosen mit dem bei Terminières gesammelten XVI. Corps auf seine Avantgarde, in der Richtung über Voigny hinaus, gegen Dargères.

Wäuser-Chronik.

waren geschlossen. Nur hinter den herabgelassenen Vorhängen lauichte vorsichtig hie und da ein neugieriges Gesicht, denn man war doch im Grunde sehr gespannt auf den Anblick der neuen Ankömmlinge. Wäuser hatte man in Orléans von deutschen Soldaten nur die Bayern gekannt, nun kamen jedoch Andere, die „Preussens“. Am zweiten Tage waren die Häuser und Läden geöffnet wie gewöhnlich, da der dreifache General einen strengen Befehl in Bezug hierauf hatte ergehen lassen. Orléans ist eine Stadt von 50,000 Einwohnern und Hauptstadt des Departements der Voire. Sie liegt auf dem rechten Ufer dieses Flusses, der an der Stadt in drittem, folgen Strome vorüberzieht, und ist der Mittelpunkt einer der gesegnetsten Gegenden Frankreichs. Auf dem Plage Martroy erhebt sich ein kolossal-Monument der Jungfrau von Orléans, eine schlechte Statue, an deren Piedestal sich jedoch vortreffliche Kunstwerke befinden. An diesem Denmal sah man zahlreiche Vorber- und Immortellenkränze hängen mit der Umschrift: Sauve la France! Protège l'armée! Aber die Jungfrau hob ihr Schwert nicht zum Schutze der Stadt und die nordischen Barbaren hielten ungestört unter ihren Augen Appell ab. Vom 5. December an nahmen fast die ganze Armee des Generalfeldmarschalls Prinzen

Wäuser-Chronik.

Friedrich Karl und die Armeetheilung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin ihren Durchmarsch durch Orléans oder wurden hier auf einen oder auch mehrere Tage in Quartier gelegt; es befanden sich während eines Tages in Orléans und Umgegend nicht weniger als zwei Obercommandos und drei Generalcommandos. Man kann sich denken, welch militärisches Drängen und Treiben in diesen Tagen die Stadt überfluthete! Ein guter Theil der Truppen zog feilich alsbald über die schöne Voire-Brücke, um auch auf dem linken Ufer des Flusses dem auf dem Rückzug begriffenen Feinde zu folgen. Da das Eis der Voire das Schlagen von Pontonbrücken verhinderte, so besah man nur diesen einzigen Uebergang über den Strom.

Generalfeldmarschall Prinz Friedrich Karl und sein Stab in der Schlacht bei Orléans am Abend des 4. December. — In den ruhmgekröntesten Feldherrn des deutsch-französischen Krieges gehört Prinz Friedrich Karl, dem die Bezwingung der Festung Metz den Rang eines Feldmarschalls eingetragen hatte. Das kriegerische Genie seines Ahns, des großen Friedrich, scheint sich auf diesen Prinzen vererbt zu haben. Diese militärischen

Wäuser-Chronik.

Talente zeigten sich auch wieder in der Schlacht bei Orléans im glänzendsten Lichte. Die von ihm und seinem einsichtsvollen Rathgeber, dem Generalstabchef v. Stiegle, entworfenen Anordnungen bewiesen eine überraschende Ueberflucht und Kenntniß der Kräfte und Stellung des Feindes und ließen nahezu mit Sicherheit einen siegreichen Erfolg voraussehen. Dazu kam das uneingeschränkte Vertrauen, welches die Truppen auf die hohe Einsicht ihres Oberherrn setzten und das sie stets im Bewußtsein des nahenden Sieges muthvoll und freudig vorgehen ließ. Die Franzosen hatten ihre Aufstellungslinie sehr weit aus einander gezogen; rechts bei Beaune-la-Rolande und links bei Artenay besaßen sie starke Flügelstellungen, schwächer besetzt war der im französischen Centrum liegende Wald von Orléans. Die Armeee des Prinzen stand der französischen so ziemlich in gleicher Linie gegenüber. Die Lage konnte schwieriger werden, wenn die französischen Heerführer mit ihren an Zahl überlegenen Kräften und ihren starken Flügelstellungen gleichzeitig gegen die deutsche Aufstellung vorgingen. Der Generalfeldmarschall sahte einen raschen, klugen Entschluß. Die vorhergehenden Kämpfe hatten bei den leitenden Kräften des deutschen Obercommandos das Bild der Aufstellungswiese des

Es gelang den Bayern jedoch, mit den französischen Vortruppen fertig zu werden und sie auf das Dorf Voigny zurückzuwerfen. Da aber die Franzosen an diesem Punkte mit einer bedeutenden Uebermacht erschienen waren, wurde es ihnen leicht, frische Truppen vorzuziehen und mit ihrem Gewaltthausen die Bayern bei Villepreuost und Courty-Château zurückzudrängen. General v. d. Tann brachte nun seine Reserven ins Gefecht und ging von Neuem zum Angriff vor, gegen welchen der Feind erst Stand hielt, als er nochmals Verstärkung herangezogen hatte.

Inzwischen war es der 17. Division bis Mittag gelungen, das Dorf Laneau, links von Voigny, nach leichtem Gefechte mit dem ausweichenden Feinde zu nehmen und ihre Infanteriebataillone zur Unterstützung der Bayern gegen den letztgenannten Ort zu entwickeln. Unter Mitwirkung der 4. Cavalleriedivision des Prinzen Albrecht (Vater), welche auf die rechte Flanke der Bayern schwenkte, wurde der Feind zum Rückzuge auf Voigny gezwungen und so das Gefecht schon um 1 Uhr für unsere Waffen glücklich entschieden.

Die Division Wittich war von Toury aus in der Richtung auf Vaigneau vorgegangen und hatte den Feind ohne besondere Schwierigkeit aus diesem Orte vertrieben, worauf sie, den Bewegungen der feindlichen Colonnen folgend, auf Poupey dirigirt wurde. In dem nördlich von diesem Orte sich ausdehnenden Gehölze kam es zu vielen kleinen Gefechten, in denen sich namentlich das 94. Regiment auszeichnete. Der Zweck wurde erreicht, die Straße nach Allaines dem Feinde versperrt.

Gleichzeitig war der Kampf um die Straße Artenay eröffnet und auch hier ein glückliches Ergebnis erreicht worden, obgleich diesseits nur eine einzige Cavalleriebrigade den dichten Massen, die den Kern des XVI. französischen Armecorps bildeten, entgegengestellt werden konnte. Der Erfolg dieser Gefechte war die Flucht des Feindes bei Artenay, wo er bei eintretender Dunkelheit hinter seinen Verschanzungen Schutz suchte.

Zwar hatten die Franzosen gegen den rechten Flügel der Armeeabtheilung des Großherzogs am Nachmittage, von Voigny aus, noch einmal ein intactes Corps, das XVII., ins Feuer gebracht; allein, nachdem auch hier bis zum Einbruche der Nacht gekämpft worden war, gab der Feind Voigny auf und zog sich auf Terminiers zurück, so daß der Angriff, den er an diesem Tage unternommen hatte, auf allen Punkten abgeschlagen war. In der Nacht zum 3. December konnte die Heeresabtheilung des Großherzogs die enge Verbindung mit der Armee des Prinzen Friedrich Karl herstellen.

Da die Schlacht am 2. December vorwärts Bazoches-les-Hautes geliefert wurde, so ist sie häufig darnach benannt worden. Der Verlust auf deutscher Seite wurde in einem Schreiben des Herzogs von Meiningen, der zugegen war, auf 4—5000 Mann an Todten und Verwundeten angegeben. Aber auch der feindliche Verlust war sehr beträchtlich; es wurden ihm überdies viele Gefangene und 11 Geschütze im Feuer abgenommen.

Am 3. December, 7 Uhr Morgens, hatte Generalfeldmarschall Prinz Friedrich Karl das Hauptquartier Pithiviers verlassen und sich zum IX. Corps begeben. Die 18. Division, General v. Wrangel, bestehend aus der

35. Brigade des Generals v. Blumenthal und der 36., Oberst Freiherr v. Falkenhäuser, griff in der Richtung Dambron-Artenay an, nahm das Dorf Anas, bemächtigte sich des Städtchens Artenay, das der Feind geräumt hatte, und besand einige Kilometer darüber hinaus, bei Moulin d'Avillers, ein hartnäckiges Gefecht. Der Feind hatte sich hier festgesetzt und verteidigte sich nachdrücklich gegen das 85. Regiment. Noch hartnäckiger aber waren die Holsteiner; sie warfen den Feind aus der Windmühle und setzten ihren Vormarsch unter fortwährenden Schützenkämpfen bis Chevilly fort. Als sie hier anlangten, hatte der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin das Dorf bereits genommen. Chevilly war der Schlüssel zum Walde von Orléans, zu der ganzen Stellung des Feindes. Am Abende des 3. December war der Waldsaum in unseren Händen; unsere drei Heeresäulen standen so ziemlich in gleicher Höhe, denn auch das III. Corps hatte das befestigte Sancerre auf seinem Vormarsche von Pithiviers aus genommen, eben so Chilleurs-aux-Bois, und war im Walde bis Toury vorgegangen, dem Orte, der ihm von dem Höchstcommandirenden als Aufgabe des Tages bestimmt war. Eine linke Flügelabtheilung des IX. Corps, welche auf der Bois de Esar vorgehen sollte, war nur bis Cercottes und Nohires gekommen, da Château St. Germain-le-Grand mit seinen steinernen Mauern festungsähnlich eingerichtet und stark besetzt war. Das X. Corps hatte Neuville-aux-Bois genommen und den Feind in den Wald zurückgeworfen.

Nach den überraschend glücklichen Erfolgen dieses Tages war Prinz Friedrich Karl spät Abends nach Artenay zurückgekehrt, wohin er sein Hauptquartier verlegt hatte; die Truppen bezogen in ihren Stellungen Bivouacs.

Das Regenwetter, welches sich am Abende eingestellt hatte, war gegen Morgen einem starken Froste gewichen. Der Angriff auf den Feind wurde in der Frühe des 4. December fortgesetzt. Das IX. Corps, zu dem sich der Prinz in Begleitung seines Stabes wieder begeben hatte, erhielt bei seinem Vorgehen starkes Feuer aus dem Walde. Das zweite Bataillon des 85. Regiments hatte ein heftiges Gefecht; Compagnien des ersten Bataillons nahmen einige Gehölze rechts von dem Waldsaume. General v. Blumenthal drang im Walde bis auf die Höhe von Cercottes vor und griff umfassend und mit großer Tapferkeit diese starkbefestigte Stellung an. Hier hielt das XV. französische Corps; ein äußerst lebhaftes Gefecht entspann sich; die Franzosen setzten dem preussischen Anstrome kräftigen Widerstand entgegen, aber namentlich die 36. Infanteriebrigade war in ihrem Angriffe so zäh und beharrlich, daß der Feind endlich seine Stellung aufgab und seine Positionsgeschütze im Stiche ließ. Das Einnehmen von Cercottes war der Glanzpunkt dieses Tages, die Frucht der unübertrefflichen Haltung des IX. Corps unter dem General v. Manstein. Während die 35. Brigade um Cercottes kämpfte, ging die linke Flügelabtheilung, die 36. Brigade, bis eine deutsche Meile über St. Nic hinaus, wo sie die Wege stark verbarri-cadirt fand.

Auf dem rechten Flügel unserer Aufstellung war der Großherzog von Mecklenburg zwischen der alten Chaussee von Chartres und der Straße von Châteauvau vorgegangen und hatte den Feind allmählig gegen Orléans

Bilder-Chronik.

Feindes vervollständigt, vorgenommene Reconnoistrungen die schon früher gesegnete Vermuthung bestätigt, daß der Wald von Orléans nicht stark besetzt sei. Der französische Höchstcommandirende glaubte sich hier durch die festen Positionen gedeckt, welche die einzeln gelegenen Gehölze und Dörfer abgeben. Aus der Vertiefung der Streitkräfte des Feindes ergab sich dessen Operationsplan, und dieser hatte den Entschluß des Generalfeldmarschalls erzeugt, zwischen den beiden weit aneinandergelagerten Hauptstellungen des Feindes hindurch sich in den Wald von Orléans zu werfen und so von Position zu Position auf die Stadt loszugehen. Binnen 24 Stunden war die ganze Armee nach diesem Plane dirigirt, in 48 Stunden war derselbe siegreich durchgeführt; die beiden feindlichen Hauptmassen wurden durch diese wahrhaft geniale Bewegung von einander abgedrängt und zogen sich in zwei weit auseinanderliegenden Linien nach der Loire zurück. Am Morgen des 3. December brach der Höchstcommandirende der zweiten Armee, Prinz Friedrich Karl, mit seinem Stabe von Pithiviers auf; das übrige Hauptquartier sollte nach Toury, westlich von Pithiviers, vorgehen, um dort weitere Befehle abzuwarten. Der Prinz-Feldmarschall begab sich zum IX. Corps. Dasselbe setzte sich von Château

Bilder-Chronik.

Gallard aus in Bewegung. Zuerst wurde das Dorf Ahas erstickt, wo viele Gefangene den Deutschen in die Hände fielen, im weiteren Vordringen Artenay genommen, das vom Feinde bereits geräumt war. Sehr hartnäckig war hierauf der Kampf um die Windmühle Moulin d'Avillers, in welcher Position sich die Franzosen von Neuem festgesetzt hatten und eine energische Gegenwehr leisteten; die 36. Brigade nahm das Gehölz. Unter dem Schutze eines wirksamen Artilleriefeuers drangen die Truppen des IX. Corps unter immerwährenden Schützenkämpfen immer weiter vor, vertrieben den Gegner aus dem Dorfe Briguet, und kamen bei Chevilly an, das eben von der 22. Division erstickt worden war. Chevilly war der Schlüssel zum Walde von Orléans, zu der Hauptposition der Franzosen, und am Abend des 3. December stand das IX. Corps am Saume dieses Waldes. Prinz Friedrich Karl war an diesem Tage spät Abends nach Artenay zurückgekehrt, wohin das Hauptquartier beordert worden war. Am Morgen des 4. December wurde unter seinen Augen der Kampf im Centrum fortgesetzt. Die 35. und 36. Brigade vom IX. Corps gingen von Chevilly aus vor; den Eintritt in den Wald mußte die 18. Division sich durch ein heftiges

Bilder-Chronik.

aber glänzendes Gefecht erzwingen. Noch aber hatte der Feind eine starke Stellung bei dem Dorfe Cercottes inne, die er hartnäckig zu verteidigen gesonnen schien. Nicht ohne heißen Kampf wurde er von der Brigade Blumenthal aus dieser Position gemorren. Fortwährend drang die heldenmüthige 18. Division vor bis zur Vorstadt von Orléans, die noch erstickt werden mußte. Von anderen Seiten hatten sich auch die Truppen des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, so wie die des III. (brandenburgischen) Armecorps der Stadt genähert, so daß die Deutschen zu drei Thoren in Orléans eindrückten, während durch ein viertes, südwärts über die Loire, die Franzosen ihren eiligen Rückzug nahmen. Achtundvierzig Stunden hatte der letzte entscheidende Kampf mit der Loire-Armee gedauert. Derselbe wurde unter den Augen und dem directen Oberbefehle des Prinzen-Feldmarschalls geführt. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend war der Prinz an der Spitze seiner Truppen, überall selbst das Zuredmähigste anordnend und die vorgehenden Regimenter durch seine Gegenwart aufencnd.

Rückzug von Truppenteilen der französischen Loire-Armee. — Noch in der Nacht zum 5. December hatten

geworfen; auch der Cavalleriedivision des Prinzen Albrecht (Vater) war Gelegenheit gegeben, einige glänzende Angriffe auszuführen.

Am linken Flügel war das III. Corps mit geringem Gefechte von Bourry nach St. Loup gekommen. Die französische Division, welche dem

Am Abende standen die deutschen Truppen nördlich, westlich und östlich um Orléans; den Franzosen blieb nur noch eine Straße als Rückzugslinie übrig, die nach Süden, welche sie auch in der Nacht zum 5. December einschlugen. Gegen Morgen dieses Tages rückte der Großherzog von Mecklen-



Rückzug von Etampesheim der französischen Gorte-Schwarz nach der Schlacht bei Orléans.

General v. Hartmann gegenüber stand, wollte sich auf Orléans zurückziehen, stieß dabei auf eine linke Flügelabtheilung des III. Corps und hatte mit derselben ein kleines Gefecht zu bestehen, in Folge dessen die Franzosen bei Fay-aux-Voges gegen Châteauneuf ausbogen.

burg-Schwerin in Orléans ein, um 5 Uhr früh das IX. Corps, etwas später das III., welches beim Eindringen in die Stadt am östlichen Theile derselben noch ein leichtes Gefecht zu bestehen hatte. Die beiden Brücken, welche über die Loire führen, wurden sogleich besetzt. Zur Verfolgung des

abziehenden Feindes wurden Cavallerie und die Vortruppen des IX. Corps in drei Richtungen, nach Gien, Vierzon und Tours, entsendet. Die Zahl der Gefangenen betrug am Abende des 5. December bereits 16,000 und nahm noch zu. In das zum zweiten male eroberte Orléans zog General-

Dreitauferschlacht bei Austerlitz, einen Heldenkampf gefeiert hatte, an den Schlachten der folgenden Tage nahm, theilten wir einen Bericht des Herzogs Georg von Sachsen-Meiningen mit, der sich im Hauptquartier des Großherzogs befand. Da gemeinsam mit der zweiten Armee gekämpft wurde,



Ausicht französischer Cavallerie nach der Schlacht bei Orléans.

feldmarschall Prinz Friedrich Karl bereits am Mittag des 5. December als Sieger ein.

Ueber den Antheil, den die Armeeabtheilung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, welche am 2. December, dem 65. Jahrestage der

so bemerken wir nochmals, daß zu den Truppen des Großherzogs die 17. und die 22. Division, das I. bayerische Corps und die 4. norddeutsche Cavalleriedivision (Prinz Albrecht) gehörten.

„Zum 3. December hat der gemeinsame Oberfeldherr, Prinz Friedrich

Karl, ein concentrisches Vorgehen der gesamten Armee in der Richtung auf Orléans befohlen. Das IX. Corps sollte um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr früh Artenay angreifen, um dieselbe Zeit die 22. Division bei Poupry stehen und den Angriff des IX. Corps unterstützen. Die 22. Division fand Poupry nicht mehr besetzt und nahm auf dem Gefechtsfelde vom vorigen Tage Stellung. Interessant war es zu sehen, wie die feindliche Infanterie auf der Straße von Thiverzon nach Artenay und an diesem Orte diesseits vorüber vor dem umfassenden Angriffe des IX. Corps davon lief. Die Batterien der 22. Division beschleunigten durch ihr Feuer diese Rückwärtsconcentration des Feindes. Die Armeecorps des Großherzogs avancirte in der Plante des auf der großen Straße nach Orléans zurückweichenden Feindes mit der 2. Cavalleriedivision auf Château-Auwilliers, mit der 22. Division auf Beaugency, mit der 17. Division auf Chevroux, mit einer bayerischen Division auf Sougy und mit der anderen als Reserve hinter der 17. Division, endlich mit der 4. Cavalleriedivision in der Richtung über Encornes auf Trognay.

Dieser Vormarsch auf einem flachen Boden war in seiner ganzen Ausdehnung zu übersehen und gewährte einen imposanten Anblick. Alles, was von der Artillerie des IX. Corps, der 2. Cavallerie- und der 22. Infanteriedivision zur Hand war, beschloß, in großen Batterien zusammengestellt, die auf der Straße nach Chevilly zurückweichenden Franzosen, deren zahlreiche Geschütze das Feuer tapfer erwiderten. Die Betrachtung dieses großartigen Artilleriekampfes wurde durch einen überraschenden Vorstoß gestört, den die Franzosen aus der Gegend von La Provençière auf die bis gegen Donzy vorgegangene Avantgarde der 17. Division mit großem Ungestüm ausführten und dadurch die Vorwärtsbewegung der Armeecorps aufhielten, bis die gegen Sougy vorgegangene bayerische Division und die 4. Cavalleriedivision den vordringenden Franzosen in die linke Flanke gerückt waren. Die einbrechende Dunkelheit machte dem Gefechte ein Ende; noch spät am Abend besetzte die 22. Division Chevilly. Am 4. December wurde der Vormarsch gegen Orléans fortgesetzt. Das IX. Corps auf der großen Straße von Paris nach Orléans; das III. links neben dem IX.; das X. Corps als Reserve dahinter; die 17. Division über Bidy gegen die Vorstadt St. Jean, das bayerische Corps über Boulay und Ormes gegen La Chapelle, die 2. Cavalleriedivision rechts der 17. Infanteriedivision, die 4. Cavalleriedivision am linken Flügel der Armeecorps. Die 22. Division blieb in zweiter Linie als Reserve der Armeecorps und marschirte über Cuny auf der alten Straße von Chartres nach Orléans durch den Wald von Orléans über Saran nach Janbourey-Bannier. Auf der ganzen Front in der Länge von etwa zwei Meilen entspann sich ein lebhafter, theilweise hartnäckiger Kampf, der an Stärke zunahm, je mehr unsere Corps an Orléans heranrückten. Nachts um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr drangen die Spitzen unserer Colonnen in Orléans ein. — Der Erfolg der dreitägigen Schlacht von Orléans ist sehr bedeutend: die französische Voirearmee von angeblich 200,000 Mann war zerprengt, ihr Verlust höchst beträchtlich: 10,000 Gefangene, 73 Geschütze und 4 Kanonenboote (auf der Voire); damit verglichen sind unsere Verluste mäßig.

Der 5. und 6. December waren notwendige Ruhetage, aber die Lage

von Orléans wurde als entscheidend geschloffen. Angefüllt von einer zahlreichen Armee, deren Stimmung bei der Erinnerung an die Haltung der Bevölkerung, als die Bayern sich genöthigt sahen, die Stadt zu verlassen, keine freundliche sein konnte, mußte nicht allein für Unterbringung der Truppen, sondern auch für die Verwundeten und Kranken beider kriegsführenden Theile gesorgt werden. Diese Schreckenstage werden in Orléans unvergessen bleiben.

Für General Aurelles de Paladine ging mit dem Verlust von Orléans zugleich sein Feldherrnstab verloren. Es ist ihm auch deutscherseits die Anerkennung zu Theil geworden, daß er einer der fähigsten Generale ist, welche die Franzosen in diesem Kriege gehabt haben. Er hatte von den Preußen gelernt, mit großen Massen zu manövriren, und hätte seine Armee noch einige Zeit zu ihrer Ausbildung gehabt, so konnte sie ein gefährlicher Gegner werden. Aurelles hat seine Stellungen geschickt gewählt und seinem Gegner den Sieg immerhin schwer gemacht. In Gambettas Augen aber hatte er das Verbrechen begangen, die deutschen Armeen nicht vernichtet, die Hauptstadt nicht befreit zu haben, was seinen Nachfolgern freilich eben so wenig gelungen konnte. An seiner Stelle wurde General Chanzy ernannt, von dem im nächsten Kapitel ausführlicher die Rede sein wird; er hatte unter Aurelles ein Corps commandirt. Ein Theil der Armee ward jedoch dem General Bourbaki unterstellt.

Nach kurzer Ruhe wurde die Verfolgung des nach Süden abziehenden Feindes mit größeren Massen vorgenommen. Wir folgen zunächst der Armeecorps des Großherzogs von Mecklenburg. Am 7. December trat General v. Tredtlow mit der 17. Division den Vormarsch gegen Beaugency längs den schönen Ufern der Voire an, deren Reize der Frost leider entstellte. Die frohe Marschstimmung wurde um Mittag durch Kanonendonner gestört. Am Maurebache hatte sich der Feind gestellt, entwickelte aber größere Kräfte erst dann, als die deutschen Truppen die Höhen von Meung erreichten. Dort hatte der Feind Batterien angebracht und die Weinberge mit einer breiten Schützenlinie besetzt. Es mußten alle Kräfte angestrengt werden, und der rechte Flügel der Division, welcher durch Umgehung die Straße freimachen sollte, erlitt bei Laborde nicht geringe Verluste.

Der Mond beleuchtete noch die letzten Kämpfe, die Vorposten kamen dicht an den Feind zu stehen, und Meung, ein wohlhabendes Städtchen an der Voire von kaum 4000 Seelen, wurde besetzt.

Die Bayern, welche rechts von der 17. Division standen, hatten an diesem Tage nur leichte Gefechte, und vor der 22. Division, die noch weiter rechts marschirte, hatte sich der Feind bloß gezeigt.

Wollte der Großherzog seiner Aufgabe, auf Tours zu marschiren, genügen, so mußte er am folgenden Tage alle seine Kräfte zusammennehmen, um den zum Widerstande entschlossenen Feind zurückzuwerfen. Es wurde deshalb die Anordnung zur Schlacht für den folgenden Morgen getroffen. Die 17. Division sollte weiter auf Beaugency vorgehen, während das bayerische Corps sich je nach dem Gange des Gefechts auf Beaumont richten und General Wittich bei Cravant den rechten Flügel bilden sollte. Die Cavalleriedivision beherrschte die Ebene nördlich.

Bilder-Chronik.

die Franzosen Orléans in Eile geräumt, war die Stadt dem deutschen Heerführer übergeben worden. Die Voire-Armee hatte den Unseren den Sieg hartnäckig genug freitig gemacht; es lag dies theilweise in den großen Massen, über die Aurelles de Paladine verfügte, theils darin, daß gerade in diesem Heere etwas von dem lag, was den Deutschen den siegbewährten Arm geschossen hat, von dem moralischen Hakt, der Begeisterung für das Vaterland, dem Pflichtgefühl, welche die deutschen Streiter befehl; nicht in allen, aber in einzelnen Kämpfern der Voire-Armee fand sich dieser Sinn, und diese Einzelnen rissen die Anderen dann mit sich fort. Daß unter einigen Theilen des französischen Heeres sich jedoch andererseits eine große Panik geltend machte, beweist die Größe der bei Orléans errungenen Kriegsbeute: 77 Geschütze und über 16,000 Gefangene. General Aurelles führte seine Schaar zwar eilig, aber immerhin in leidlicher Ordnung zurück; schlimmer gestaltete sich die Sachlage, als die Verfolgung aufgenommen und scharf fortgesetzt wurde, bei den Strapazen in der kalten Winterwitterung, denen diese zusammengerohten Truppen viel weniger gewachsen waren als unsere abgehärteten Krieger. Aus dieser späteren Periode des französischen Rückzuges erzählen englische Berichterstatter

Bilder-Chronik.

drastische Beispiele von der in der Voire-Armee sich greifenden Demoralisation. Wenn das kalte Wetter anhält, schreibt einer derselben, so kommt nächstens noch die ganze französische Armee und läßt sich gefangen nehmen. Es ist das die einfachste Weise für Leute, die man gegen ihren Willen zu Soldaten gepreßt hat, sich aus der Verlegenheit zu ziehen. Ueber die verschiedenen Arten der Gefangennehmung erzählt man die unterhaltsamsten Geschichten. In einem Hause sah eine Anzahl Franzosen am Mittagstisch, als die Deutschen einermassen überrascht eintraten. Der Feind lud die fremden Eindringlinge kameradschaftlich zur Theilnahme am Mahle ein, mit dem Bemerken, das Kämpfen werde ihnen jedenfalls Hunger gemacht haben. Uebrigens möchten sie sich nur keine Sorge machen wegen des möglichen Entkommens ihrer Diener, denn man habe gerade darauf gewartet, daß Jemand komme, um sich gefangen geben zu können. An einem andern Orte machten einige Cavailliere bei den Vorposten vier Gefangene während der Nacht. Dieselben wurden bei einem Feuer ohne Bedeckung, jedoch mit dem Befehl zurückgelassen, bis Tagesanbruch zu bleiben. Man hatte die Leute vergessen und war nicht wenig verwundert, als der Morgen kam, sie noch am Feuer zu finden, wo ihre Zahl sich mittler-

Bilder-Chronik.

weise auf zwösf vermehrt hatte. Der Zubochs rührte von solchen her, die freiwillig gekommen waren. In einem Kopfen kamen während der Nacht 30 Mann, um sich zu erkundigen, wo sie sich als Gefangene stellen könnten.

Flucht französischer Cavallerie von der Voire-Armee.

— Die Reiterei bildete immer die schwächste Seite der Heere der Republik; es mangelte nicht nur an geeigneten Pferden, sondern noch mehr an eingetrichterten Mannschaften. Die Regierung in Tours konnte wohl schlecht eingedübte Infanteriemassen uniformiren und damit stets die entstandenen Lücken ausfüllen, aber Reiterregimenter lassen sich nicht so aus dem Boden stampfen. Auch die Männer des 4. September schenken, um diesem sehr fühlbaren Mangel nur einigermaßen abzuhelfen, nicht vor der Maßregel zurück, die sogenannten Gams aus Afrika kommen zu lassen und diese unwillkürlichen Gardes gegen die Deutschen zu hehen. Solche arabische Cavallerie nahm auch an den Schlachten von Orléans theil und französische Blätter erzählten dann selbst, diese Wilden hätten den todtten und verwundeten Feinden auf dem Schlachtfelde die Köpfe abgehauen und solche als Trophäen mitgebracht. In der Schlacht hiel-

Das Gefecht begann mit anbrechendem Tage gegen General v. Wittich, der am Walde von Marchenoir in seine Stellung rücken wollte und durch einen Vorstoß aus jenem Walde daran verhindert werden sollte. Trotz der großen Massen, die sich ihm entgegen warfen, gelang es dem General v. Wittich nach und nach, seine Truppen gegen Cravant zu concentriren, der Cavallerie mit ihrer Artillerie es überlassend, ein Vordringen jener Massen abzuwehren. Unterdessen ging der Feind auch mit starken Colonnen zum Angriff gegen Cravant und Beaumont vor. Die 17. Division griff erst in das Gefecht ein, als der Feind im heftigsten Ringen im Centrum war. Es galt schwere Kämpfe um den Besitz der vorliegenden Orte, namentlich kostete die Wegnahme von Messas viel Blut; als es aber genommen war, fiel auch Beaungency in die Hände der Sieger. Die einbrechende Nacht fand die Division im Besitze der Linie Beaungency-Messas, worin sie sich mit aller Anstrengung behauptete. In diesen Kämpfen wurden ein Geschütz und eine Mitrailleuse erobert und zwischen 500 bis 600 Gefangene gemacht.

Die Hauptkräfte aber hatte der Feind gegen das Centrum, die Bayern, und den rechten Flügel, die 22. Division unter General v. Wittich, gerichtet. General v. d. Tann konnte sich nur mit Daranfügung aller Kräfte halten, wobei es ihm zu Statten kam, daß es dem General v. Wittich mit seinen braven Truppen gelang, gegen den weit überlegenen Feind Fortschritte, wenn auch nur langsame und geringe, zu machen, wobei ihm ebenfalls mehrere hundert Gefangene in die Hände fielen. Die schwer errungenen Erfolge dieses Tages wurden noch dadurch ausgenützt, daß im Laufe der Nacht die französische Besatzung von Vernou überrascht und gefangen genommen wurde. Diese Gefangenen sagten aus, daß auf französischer Seite Reste des XV. Corps, das bei Orléans, das XVI. und XVII. Corps, die bei Voigny gestochen, das neugebildete XXI. Corps, welches aber größtentheils als Besatzung im Walde von Marchenoir blieb, endlich die Division Canon, die, außer vielen Mobilgardebataillonen, noch 1200 Mann Gen darmen und Zwaenen bei sich hatte, mithin eine gewaltige numerische Uebermacht, am 8. December im Gefechte gewesen waren.

Die Truppen bivouacirten auf den Gefechtsfeldern und hofften, daß der erheblich mitgenommene Feind in der Nacht abziehen würde, sahen aber am Morgen, daß sie sich getäuscht hatten. Gambetta befand sich nämlich im feindlichen Lager und erkannte, daß er hier siegen mußte, wenn er Tours als Regierungssitz behaupten wollte.

Die 17. Division hielt am 9. December vor allen Dingen die in der Nacht gewonnene Stellung von Vernou, gegen welche der Feind wiederholt, aber vergebens, anführte und viel Leute verlor, was ihn bald von weiteren Versuchen abschreckte. In Folge dessen konnte der rechte Flügel der Division durch Offenstöße dem hartbedrängten Centrum hülfreiche Hand bieten, während an ihrem linken Flügel das Gefecht den Tag über nur ein hin- und haltendes blieb. Gegen Abend aber wollten sich die braven 76er mit dieser Unthätigkeit nicht begnügen; der Feind wurde geworfen, doch kam das Regiment in den Bereich einer Mitrailleusenbatterie, was viel Leute kostete.

Die 22. Division, welche an diesem Tage noch etwas näher an die

17. herangezogen worden, und die Bayern, denen eine Reservestellung zugedacht war, hatten dem Einsetzen von Tagesanbruch an die heftigsten Anfälle des Feindes zu ertragen; die Franzosen wollten mit ihren Massen sie an beiden Flügeln umspannen. Da entwickelten sich die bayerischen Bataillone und rangen siegreich mit dem Gegner. Schon in den Mittagstunden zeigte sich beim Feinde eine Ermüdung seiner Offensivkräfte, welche General v. Wittich benützte, um nun seinerseits angriffsweise vorzugehen. Die Bayern schlossen sich dem an und ein Gehöft nach dem anderen fiel in ihre Hände. In dieses Vorgehen griff General v. Tresckow ein und nahm den kleinen, weit vorliegenden Orte Billejouin. Diese Wegnahme war dem Gegner sehr un bequem; er ging wiederholt mit Colonnen gegen den Ort vor, und es waren wieder die 76er, die hier, unterstützt von der ausgezeichneten Artillerie, den Feind zurückwarfen und ihm ein Leichenfeld bereiteten, wie man es selten gesehen hat. Die einbrechende Dunkelheit gab den deutschen Truppen ein noch vollständigeres Siegesgefühl als am Abende des vorigen Tages.

Zwar hatten sie auch an diesem Tage ihre numerische Schwäche gefühlt, allein sie konnten um so zuversichtlicher der Zukunft entgegensehen, als die Vortruppen des X. Corps hinter der 17. Division angekommen waren. Nach dreitägigen Kämpfen hofften die hart angestrenigten Truppen auf einen Ruhetag, doch war er ihnen nicht ganz beschieden. Am frühen Morgen meldeten die Vorposten eine abermalige Waffnung des Feindes.

Der hellanbrechende 10. December fand die ganze Armeedivision unter den Waffen, nur hatte die 17. Division sich rechts an die 22. gezogen und ihre Stellung bei Beaungency dem X. (hannoverschen) Armeecorps unter General v. Voigts-Rhege eingeräumt. Der Tag verging in gegenseitiger Kanonade und kleinen Schützengesechten, das Ganze brannte aber nur wie ein nasses Pulver ab. Der Feind hatte die Lust zu Vorstößen verloren und deutscherseits mußte der vollständige Aufmarsch des X. Corps abgewartet werden, dessen zweite Division erst Nachmittag den Kampfplatz erreichte.

Am Abende erfuhr die Truppen der Befehl, daß am folgenden Tage, der ein Sonntag war, die Waffen ruhen sollten. Der Feind entwickelte aber bei anbrechendem Tage wieder seine Massen und nahm eine starke Stellung ein, Geschütze vor der Front, lange Schützenketten ausgeharrt; doch kam es zu keinem Gefechte, da die Franzosen eben so ruhebedürftig waren wie unsere Truppen. Das drückte sich sehr bestimmt dadurch aus, daß einmal die beiderseitigen Traktireulinien gegenseitig vorrückten, dann aber auf 200 Schritt von einander Halt machten und nicht schossen. Die Truppen rückten in die Quartiere, nur die Vorposten blieben am Feinde, und als diese meldeten, daß der Feind entschieden den Rückzug beginne, folgte ihm unsere Cavallerie und vom X. Armeecorps die Vorhut.

Am 11. December mußte die halbe Ruhe genügen, sollten die errungenen Vortheile ausgenützt werden. Durch fünfstägigen zähen Widerstand war die moralische Kraft des übermächtigen Feindes gebrochen; er hatte den Rückzug angetreten, und wenn wir seine Demoralisation erhalten wollten, mußten wir ihm an den Fersen bleiben. Die Bayern aber, welche vom Beginn der Kämpfe an der Loire beständig in Achem erhalten worden

Wider-Übersicht.

ten freilich weder diese blutdürstigen Kraber noch die französische Cavallerie dauernd den Angriffen unserer Reiterei stand. So fand eine glänzende Attacke zweier Ulanenregimenter unter General v. Bernhardt statt. Dieselben ritten zwei feindliche Bataillone nieder, sprengten eine ansehnliche Reitermasse und eroberten im Sturm eine Batterie von vier Geschützen. Unser Bild vergegenwärtigt sehr anschaulich die Verwirrung, mit welcher die französische Reiterei ihren Rückzug vollzieht.

Anfall von Tours. — Die Niederlage der Loire-Armee bei Orléans hatte auch ihre Rückwirkung auf die in Tours residirende Regierungsdelegation geübt und letztere zur Uebersehung nach Bordeaux veranlaßt. Die Stadt Tours aber bekam die gefährlichsten Preußen nicht sogleich zu Gesicht; erst am 21. December rückte das X. Corps bis zur Brücke von Tours vor. Da sich hier einiger Widerstand entgegenstellte, so ließ der commandirende General mehrere Granaten in die Stadt werfen. Dies wirkte; alsbald flog die weiße Fahne in die Höhe. Die städtischen Behörden baten sogar dringend um preussische Besatzung; da dies jedoch nicht mit den bezeichneten Instructionen übereinstimmte, so be-

Wider-Übersicht.

gnügte sich die 19. Division mit Besetzung der Eisenbahn und bezog sodann in der Nähe Cantonnements. Erst später, am 7. Februar, ist Tours für längere Zeit vom X. Corps besetzt worden. — Tours, Hauptstadt des Departements Indre et Loire, hat 42,500 Einwohner, liegt am linken Ufer der Loire, über die eine prächtige, von 16 Bögen getragene Brücke führt, und rechts am Ufer, dessen Ufer daselbst durch zwei Brücken verbunden sind. Die Stadt hat ein festes Schloß aufzuweisen, einen erzbischöflichen Palaß, eine bemerkenswerthe Kathedrale, ein schönes Präfecturgebäude, ein Theater, Stadthaus etc. Eine beträchtliche und mannigfaltige Fabrication und Industrie findet man in der Stadt und ihrer Umgebung, auch erfreut sich Tours in ruhigen Zeiten eines ansehnlichen Handels. Eigentlich aber hat der Ort seine Wohlhabenheit und Blüthe der wundervollen Lage zu verdanken, die viele angesehene Leute aus Frankreich wie aus dem Auslande bewogen hat, sich dort eine heisende Wohnstätte zu gründen. Den Eindruck, den die Stadt in dieser Hinsicht macht, schildert Dr. Georg Horn sehr hübsch in nachstehender Weise: Tours ist eine Stadt, welche von der Amuseclausse gebaut worden ist; es ist eine Stadt der Gärten und Landhäuser, eine Stadt, der

Wider-Übersicht.

man auf den ersten Blick anmerken kann, daß die Franzosen nicht nur, sondern auch die Engländer, die Russen und Amerikaner sich hierher mit dem Gedanken zurückgezogen haben: hier ruhest du dich aus, hier pflegst du ein süßes dolce far niente, hier lachst du die ganze Welt aus. Es würde Einen gar nicht Wunder nehmen, wenn man einer Tafel ankam mit der Aufschrift: „Der Bettel ist verboten“, mit den Worten begegnete: „Hier ist die Arbeit unterlagt“. Im Frühling muß die landschaftliche Umgebung ein entzückendes Bild darbieten. Diese Gedanken drängen sich Einem auf, wenn man die Stadt nach allen Seiten hin durchwandert, mag man die prachtvollen Laub der Loire entlang gehen, oder von der großen Loirebrücke durch die prächtige Rue Royale mit ihren glänzenden Magazinen bis nach der Brücke, welche über den Cher führt; mag man die breiten, herrlichen Boulevards durchstreifen oder in die engen, dunklen Gäßchen sich verirren. Am Eingange der Stadt von der Loirebrücke her sieht das weiße Monument des großen René Descartes, eines Tourangeaux, wie die Einwohner der Touraine ihre Landesleute bezeichnen.



Ansicht von Tours.

und stark mitgenommen waren, erhielten Befehl zum Rückmarsch nach Orléans, dessen Besatzung sie bilden sollten, und zogen zum größten Theile dahin ab; die übrigen Truppen folgten dem Feinde mit allen Kräften und befanden sich am 12. December wieder auf dem Marsche.

Ueber die Verfolgung des Feindes durch die zweite Armee entnehmen wir dem „Preussischen Staats-Anzeiger“ folgende Mittheilungen. Die Schlachten bei Orléans hatten die französische Armee getrennt, und während Chanzy am rechten Ufer der Loire abwärts zog, überschritt Dourbaki oberhalb Orléans mit starken Abtheilungen die Loire bei Jargeau, Sully und Oien. Dahin folgte ihm das III. preussische Corps, während das IX. bei Orléans über die Loire ging, um abwärts am linken Ufer zu marschiren und die Rückzugsklinie des Feindes zu bedrohen, was den Operationen des Großherzogs von Mecklenburg am rechten Flußufer zu Statten kam. Die 6. Cavallerie-Division folgte der feindlichen rückgängigen Bewegung in südlicher Richtung auf Vierzon. Das X. Corps blieb in Orléans stehen, bis es, wie oben erzählt, dem Großherzoge von Mecklenburg zu Hülfe geschickt wurde. Das III. Corps stieß auf seinem Marsche in südöstlicher Richtung nirgends auf erhebliche Streitkräfte und auch die Cavallerie-Division hatte nur mit der Landbevölkerung zu schaffen, nicht aber mit feindlichen Abtheilungen. Das III. Corps wurde von Oien zurückgerufen und um Beaugency, südlich von Orléans, concentrirt; das X. Corps belam Marschbefehl auf Blois; das IX. blieb auf dem linken Ufer der Loire stehen.

Prinz Friedrich Karl hatte am 12. December sein Hauptquartier in Beaugency, vom 13. an in Sucevres; hier erhielt er die Nachricht, daß das X. Corps an diesem Tage die Stadt Blois ohne Widerstand besetzt habe, und große Vorräthe dort vorgefunden worden seien. Ein Theil der feindlichen Armee war nach dem Gefechte vom 12. December westlich in die Gegend von Vendôme abgezogen; etwas nordwärts von letzterem Orte bei Morée traf der Großherzog von Mecklenburg am 15. mit starken Abtheilungen der feindlichen Armee zusammen und lieferte diesen ein in jeder Beziehung glückliches Gefecht.

Von Blois aus war General v. Voigts-Rhege mit dem X. Corps dem Feinde nachgerückt und stieß auf die Nachhut desselben, doch wurde der Kampf größtentheils durch Artillerie geführt und hatte für uns die günstigsten Erfolge.

Um die mögliche Absicht des Feindes zu vereiteln, in einem weiten Bogen zum Entsatze von Paris nordwestlich vorzugehen, wurde das IX. Corps vom linken Ufer der Loire und das III. von Beaugency aus am 17. December auf Vendôme dirigirt. Der Feind wich jedoch dem Kampfe aus und zog sich an diesem Tage auf Le Mans zurück. Die Besetzung von Vendôme erfolgte ohne Kampf, nur einige Granaten wurden in den abziehenden Feind geworfen; braunschweigische Infanterie und das 10. Jägerbataillon nahmen ihm acht bespannte Geschütze sammt der Bedienungsmannschaft. Da General Chanzy seine Bewegung auf Paris aufgegeben hatte, verlegte Prinz Friedrich Karl am 19. December sein Hauptquartier nach Orléans zurück und ließ den Feind, der sich wieder am linken Loireufer gezeigt hatte, von Oien aus beobachten.

Die 19. Division (vom X. Corps) erreichte am 21. December die Brücke von Tours, welches die Delegation der Pariser Regierung bereits am 11. verlassen und sich nach Bordeaux begeben hatte. Da die Bevölkerung Widerstand leistete, wurden dreißig Granaten in die Stadt geworfen, worauf sich auf den Thürmen die weiße Fahne zeigte. Man war zur Aufnahme einer preussischen Besatzung bereit, doch hatte die Division nur Befehl, die Eisenbahnbrücke zu zerstören und Cantonirungen zu beziehen.

Die französische Loirearmee hatte in den geschilderten Kämpfen an Gefangenen, Verwundeten und Todten doch mindestens 40,000 Mann verloren, Gambetta aber so reichlich für Nachschub gesorgt, daß immer wieder 200,000 Mann den Deutschen gegenüberstanden; die Kämpfe mit denselben wird unser nächstes Kapitel erzählen.

[Siebentes Kapitel: Vendôme — Le Mans.]